

Ersteint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Ersteint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Wierzigster Jahrgang.

Nr. 71.

Dienstag, den 31. August

1880.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 4. September 1880,

Vormittags 9 Uhr,

findet im hiesigen Verhandlungs-Saale öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses statt.
Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge in hiesiger Hausflur zu ersehen.
Meissen, 26. August 1880.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Hoffe.

Tagesgeschichte.

Die „Dr. Btg.“ schreibt: Einen zehnjährigen Gedentag feiern wir in den nächsten Tagen, die zehnjährige Wiederkehr des Sedantages. Ein zehnjähriger Gedentag! — er hat sprachlich nur dann die richtige Bedeutung, wenn wir bei seiner Feier uns nicht nur dessen erinnern, was vor zehn Jahren geschehen ist, sondern auch in großen Zügen der Ereignisse und Wandlungen gedenken, welche das vergangene Jahrzehnt gebracht hat. Im Meer der Ewigkeit sind auch diese zehn Jahre nur ein Tropfen, aber in der Geschichte des Deutschen Reiches werden sie verzeichnet bleiben als die einzige und nie wiederkehrende Zeit der Jugend des geeinigten Deutschlands. In dieser Kindheit des neuen Deutschen Reiches war jeder Schritt in der Erziehung des Volkes von Werth, hatte jede Maßregel einen bestimmten Einfluß auf die Zukunft und erst spätere Geschlechter werden erkennen, wie das neugeborne Reich mit jugendlichem Eifer, aber auch mit fester Hand und mit weiser Voraussicht sich ein trauliches Heim gezimmet, eine feste Hausordnung geschaffen und verfaßt hat, den Sturm und Drang der Entwicklungsperiode so zu leiten, daß auch die Zukunft in der festen Bahn wandeln kann. Es ist dabei vielleicht nicht Alles so gekommen, wie wir es geplant und erhofft haben, denn der kalte Reif der Enttäuschung, der giftige Dichtthau widriger Geschehnisse und der Sturm reichsfeindlicher Gewalten hat Manches zerstört, was treue Vaterlandsliebe und redliche Arbeit der Regierungen und des Volkes zu schaffen gedachte, aber „trotz alledem und alledem“ — trotz Militärlast und Steuern, trotz Zwietracht und Neid, trotz Ultramontanismus und Sozialismus, trotz mancher geschäftlichen Bedrängnis und wirtschaftlicher Calamität, ja trotz Noth und Elend können wir uns der nationalen Errungenschaften von Herzen freuen. Und welcher Tag wäre geeigneter, dieser Freude des Volkes den Hochgefühl der Dankbarkeit gegen die gütige Vorsehung, der patriotischen Erinnerung, der Treue an Kaiser, Landesfürst und Reich, wie endlich dem Vertrauen auf eine bessere Zukunft Ausdruck zu geben, als der Sedantag? Die Sedantage ist längst nicht mehr eine Verherrlichung der Tapferkeit und des Schlachtenglücks allein; sie ist nicht mehr ein Triumph über die ängstlichen Erbfeinde des Reiches, über den Sturz Napoleons, der längst in kühler Erde ruht, nein, sie ist die Verherrlichung der Geburt des Reiches, sie ist das Symbol für unsere Einigkeit und für unser Selbstvertrauen, für die innere Kraft des Volkes, die in Jubel ausbricht, weil sie hoffen darf, wie einst über den Erbfeind endlich auch über die inneren Feinde des Reiches, über Alles, was seiner gedeihlichen Entwicklung feindlich sich gegenüberstellt, zu triumphiren! In diesem Sinne begehen wir die Sedantage, und nur in diesem Sinne kann sie sich als Nationalfest erhalten!

In überwältigender rascher Aufeinanderfolge brachte vor zehn Jahren der Telegraph Nachricht auf Nachricht von erohtenen Siegen unserer braven Truppen. Der Patriotismus berauschte sich an den gewonnenen Erfolgen, die Begeisterung lohnte bei jeder neuen Nachricht in hellen Flammen empor, aber man ließ sich an den Thatfachen genügen und forschte nicht weiter, welche Kombination von musterhaft durchgeführten Plänen schließlich zu jenen Ereignissen führte, die den Feind vernichteten. So sei denn heute auf die genial erdachte Marschbewegung hingewiesen, welche als Resultat die Kapitulation von Sedan hatte und zu der am 24. August vor zehn Jahren die Befehle ausgegeben wurden. Dieses glänzende, großartige Manöver, die ungeheure Rechtschwenkung einer Armee von 250,000 Mann, ist ein unverwelkliches Ruhmesblatt in der Geschichte des deutsch-französischen Krieges, welches dem Genie der leitenden Feldherrn wie der Tüchtigkeit jedes einzelnen Mannes zu danken ist, denn nur von solchen Feldherren konnte eine solche weit-sichtige Bewegung erdacht und nur von solchen Truppen so genau ausgeführt werden. Alle bis zur Stunde dieser Aenderung erteilten Befehle galten nicht mehr, sie wurden durch neue ersetzt, und doch vollzog sich Alles in einer solchen Ordnung, mit einer solchen Genauigkeit, daß nicht die geringste Stockung bemerkbar wurde. Der Vormarsch der dritten Armee über Vitry auf Chalons mußte zum Theil durch den Argonner Wald geschehen, was die Schwierigkeiten noch vermehrte. Der Argonner Wald, etwa 10 Meilen lang, hat schwer zu überschreitende Pässe, von denen der nördlichste der von Chever-Vopulenz ist; zwischen diesen bewaldeten Bergen bewegte sich die dritte Armee in sehr bedingten Aufmärschen, aber von dem Feinde unbemerkt, während der König, damals Kronprinz von Sachsen, mit der vierten Armee über

Dun, Stenay und Mouzon vorging. Schon bei dem Vormarsche ergab sich die Festung Vitry den Avantgarden der dritten Armee. Die Großartigkeit des Planes zur Umstrickung des Gegners tritt deutlich hervor, wenn man einen Blick auf die Karte wirft. Das Genie des großen Schweigers Wolke hatte nicht nur die Möglichkeit einer Umgehung des Feindes voraus berechnet, sondern auch dessen gänzliche Einschließung, die Verlegung eines Rückzuges auf Paris durch den Rechtsabmarsch der deutschen Armee unvermeidlich gemacht. Daran erinnert das „Berliner Tageblatt“.

Bochum, 27. August. In der verfloffenen Nacht hat auf der See „Julie“ bei Herne eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden, wodurch drei Bergleute getödtet, zehn schwer verletzt worden sind. Von diesen sind drei bei ihren Familien, sieben in den hiesigen beiden Krankenhäusern untergebracht worden. Mehrere Berunglückte sollen noch nicht ans Tageslicht gebracht sein.

Bern, 26. August. Auf einer Gondelfahrt auf der Aare bei Thun erkrankte gestern Abends Professor Adolf Held aus Deutschland. — Auf derselben Gondel befanden sich Fräulein Voigt aus Rotterdam, der Sohn des Professors Dukmann aus Wien und die Tochter des Besitzers vom Hotel de Bellevue Schmidt in Thun, erstere erkrankte ebenfalls, beide letztere wurden mit Anstrengung gerettet, die Leichen sind bis jetzt nicht aufgefunden. Professor Held's Frau, auf dem rechten Aaracufer spazieren gehend, war ohnmächtige Zeugin der Katastrophe.

Der am 25. Juli bei einem Sturme auf dem Bieler See versunkene Dampfer „Neptun“ ist in der vergangenen Nacht gehoben worden. Heute Mittag findet die Beerdigung von 13 bei dem Untergange des Dampfers um's Leben gekommenen Personen statt.

Nach den neuesten in London eingetroffenen Drahtnachrichten aus Kandahar haben bei dem Ausfall der dortigen Besatzung vom 16. d. nicht die Afghanen, sondern die englischen Truppen selbst schwere Verluste erlitten. Acht englische Offiziere und 180 Mann sind gefallen, 5 Offiziere verwundet, und ein Offizier gerieth in afghanische Gefangenschaft, soll aber von Ayub Khan gut behandelt werden. Die Afghanen schiessen mit Bomben und unterhalten durch ihre Scharfschützen ein heftiges Feuer gegen die Wälle, sollen aber wenig Schaden thun. Am 21. d. wird das Eintreffen General Roberts bei Kandahar erwartet.

Ganz Rußland athmet auf wie Jemand, von dem ein Alp gewichen ist. Ein solcher Alp war die Geheim-Polizei in Petersburg, die den Titel führte: „Dritte Abtheilung Sr. I. Majestät höchst eigene Kanzlei“. Diese ist aufgehoben und dem Ministerium des Inneren untergeordnet worden. Boris Melikoff hat es durchgeföhrt. Die Russ.-Deutsche Correspondenz sagt von jener Polizei: Sie war eine Nieten-spinne, welche ganz Rußland mit einem Netze von Gendarmen und politischen Spionen umspannt hielt, es war ein Niesenauge, welches, ohne je zu schlummern, über das Gewissen Rußlands wachte. Um letzteres durchzuführen zu können, waren über ganz Rußland die Mitglieder des Gendarmecorps (3. Abtheilung) zerstreut. Sie lebten in Städten und Dörfern, auf Eisenbahnstationen wie auf den Dampfer-anlageplätzen, kurz, waren allgegenwärtig und verpflichtet, direct nach Petersburg über Alles zu berichten, was sie nicht nur über Privatpersonen, sondern auch über die höchsten Würdenträger und Offiziere erfuhren. Sogar der Gouverneur, der oberste Chef einer ganzen großen Provinz, stand unter ihrer Controle und kein Beamter durfte ohne Einwilligung der 3. Abtheilung im Reiche angestellt werden. Es war das also eine Institution, welche über den Ministern stand, weshalb denn auch ihr Chef bloß Sr. Majestät dem Kaiser verantwortlich war. In Petersburg wurde das berühmte „Schwarze Buch“ geführt, auf dessen Blättern die Censur der Moral eines jeden Staatsbürgers eingetragen ward. Mit Hilfe dieses Spionensystems, all ihre Handlungen in tiefe Schleier hüllend, unumschränkt von ihren Rechten zur Verbannung auf administrativem Wege und zu Disciplinarstrafen Gebrauch machend, glaubte die 3. Abtheilung factisch, das Gewissen Rußlands in ihren Händen zu halten. Wie sehr irrte sie sich aber! Es kam zum Kampfe mit dem Sozialismus, und die ganze Ohnmacht der 3. Abtheilung trat klar zu Tage. Keinem der Verbrechen gelang es ihr vorzubringen, während die gewöhnliche Stadtpolizei viel mehr Thatsachen bewies, als die Gendarmereiverwaltungen. Es lag daher klar auf der Hand, daß die 3. Abtheilung nichts nützte, aber sehr viel durch unnöthige Aufreizung der Gemüther schadete, und ihr Eingehen war in letzter Zeit bloß noch eine Frage der Zeit.